

**Jesus is boren,
en ole Geschicht nü opschreven**

*Jesus ist geboren,
eine alte Geschichte neu aufgeschrieben*

Text frei aus der Bibel nacherzählt: Edith Dorothea Hansen
in platt – und hochdeutscher Sprache
Fotos: Edith Dorothea Hansen
Vorwort: Pastor Jörg Arndt
Korrektur gelesen: Hanna Hoefler

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2012

Lesen Sie gerne Vorworte?

Ich tu's offen gestanden nicht.

Darum hätte ich volles Verständnis, wenn Sie jetzt weiterblättern und sich dem wunderschönen Inhalt dieses Buches widmen ...

Es ist keine neue Geschichte, die hier erzählt wird, sondern eine uralte. Und darin liegt etwas Besonderes.

Die Weihnachtsgeschichte gehört zum Urgestein unserer Kultur. Die meisten Menschen kennen sie seit ihrer Kindheit. Und immer noch wird sie Jahr für Jahr auf unterschiedlichste Weise weitererzählt. Gott sei Dank!

In den vielen Varianten bringt sie uns die eine Botschaft: Gottes Sohn war sich nicht zu schade dafür, in einem Stall zur Welt zu kommen. Seine Liebe gilt auch dir, Menschenkind, wer du auch bist.

Edith Hansen erzählt ihre Version in Plattdeutsch – einer Sprache, die von Herzen kommt und zu Herzen geht – so wie die Weihnachtsgeschichte. Vorsichtshalber ist dieses Buch zweisprachig verfasst, aber es soll schon dazu beitragen, dass das Plattdeutsche nicht verloren geht, sondern an die nächste Generation weitergegeben wird.

Die Bilder zeigen Szenen, die mit selbst gebauten Egli-Figuren arrangiert sind und laden die Kinder zum eigenen Entdecken und Nachspielen ein.

Das ganze Buch aber ist zu verstehen als eine freundliche Einladung, sich mit der Liebe Gottes beschenken zu lassen.

Ich wünsche allen, die dieses Buch zur Hand nehmen, Gottes Segen!

Pastor Jörg Arndt,

Havetoft



Vör vele, vele Johren regeerde ok över Israel de Kaiser Augustus. Nu wull he weten, woveel Minschen in sien Riek leevden, de em Stüern betahlen sullen.

Wenn hüütodaags de Bundeskanzler oder en anner Politiker wat bestimmen deit, denn röppt he Reporters tohopen, de över Fernseh, Radio un Daagbläder de Lüüd in't Land Bescheid geven.

Domals geev et dat allens noch nich. De Kaiser schickde Baden över dat ganze Land. Dat weern Suldoten, de to Foots oder op Peerd in jede Dörp un in jede Stadt kemen un dor vörleesden wat de Kaiser wull. Op grote Pergamentrullen harrn sien Schrievers opschreven, wat de Kaiser sik utdacht harr.

Vor vielen, vielen Jahren regierte der Kaiser Augustus auch über Israel. Damals wollte er wissen, wie viele Menschen in seinem Reich lebten, die ihm Steuern zahlen mussten.

Will der Bundeskanzler oder ein Politiker heutzutage etwas bekannt geben, dann informiert er Reporter, die dann über Fernsehen, Radio oder Zeitungen die Menschen unterrichten.

Dies alles gab es noch nicht. Der Kaiser schickte Boten durchs Land. Soldaten, die zu Fuß oder auf einem Pferd in jedes Dorf und in jede Stadt kamen und dort den Willen des Kaisers verkündigten. Auf großen Pergamentrollen hatten seine Schreiber seinen Willen aufgeschrieben.



Nu keem ok en Baad na Nazareth. He stellte sik op en grote Holtklotz merrn op de Marktplatz. So kunnen de Lüüd em beter sehn un hören. Denn reep he so luut as he kann: „Leve Lüüd, höört mi to! Kaamt all her un höört mi to, de Kaiser will ju wat seggen!“ De Lüüd drängelden sik dicht um em, se wullen weten wat et Nües geev. He nehm de grote Rull utenanner un leesde: „Jede Mann sall sik opschrieven laten in de Stadt, in de he boren is. Ok de Fruuns un de Kinner söllt tellt warrn. Jedereen mutt sik in en List indregen laten, de Kaiser befiehlt ju dat!“

Auch nach Nazareth kam ein Bote. Mitten auf dem Marktplatz stellte er sich auf einen großen Holzklotz, damit die Menschen ihn besser sehen und hören konnten. Dann rief er so laut wie möglich: „Liebe Leute, hört mir zu! Kommt alle her und hört mir zu, der Kaiser will euch etwas sagen!“ Dicht drängten sich die Leute um ihn, sie wollten die Neuigkeiten erfahren. Er nahm die Rolle auseinander und las: „Jeder Mann soll sich in der Stadt, in der er geboren ist, aufschreiben lassen. Auch die Frauen und Kinder sollen gezählt werden. Jeder muss sich in eine Liste eintragen lassen, dies ist ein Befehl des Kaisers!“



In Nazareth wahnde ok de Timmermann Josef mit sien Fru Maria. Maria weer schwanger un sull bold ehr eerste Kind op de Welt bringen.

„Maria, wi möten na Bethlehem gahn un uns opschrievn laten“, sä Josef as he de Suldot höört harr. „De Weg is wiet, wat meenst du, kannst du et schaffen?“ Maria weer toversichtlich: „Gott is mit uns! Wi nehmen unse leve, lütte Esel mit, he warrt mi dregen wenn ik mööd bün. So kamen wi seker na Bethlehem.“

In Nazareth wohnte der Zimmermann Josef mit seiner Frau Maria. Maria war schwanger und sollte bald ihr erstes Kind bekommen.

„Maria, wir müssen nach Bethlehem gehen und uns aufschreiben lassen“, sagte Josef nachdem er den Soldaten gehört hatte. „Der Weg ist weit, meinst du, du wirst es schaffen?“ Maria war zuversichtlich: „Gott ist mit uns! Wir nehmen unsern lieben, kleinen Esel mit, er wird mich tragen, wenn ich müde bin. So werden wir sicher nach Bethlehem kommen.“



Maria packde allens in en Büddel, wat se för seehrs Reis bruukden. Broot to'n Eten, en Ledderbuddel mit Water un Winneln för dat Kind. De Esel kreeg noch Heu un frische Water.

Maria packte alles was sie für die Reise benötigten in einen Beutel. Brot zum Essen, eine Lederflasche mit Wasser und Windeln für das Kind. Dem Esel gab sie noch Heu und frisches Wasser.



An annern Morgen stunnen se fröh op, denn se harn ja en wiede Weg vör sik. Se wannerden un wannerden de hele Dag.

Am nächsten Morgen standen sie früh auf, denn sie hatten einen weiten Weg vor sich. Sie wanderten und wanderten den ganzen Tag.



Avends kemen se in Bethlehem an. Maria freutde sik al op en weke, warme Puuch. Gliek bi de eerste Harbarg kloppde Josef an de Döör: „Goden Avend, leve Weert. Hebben Se noch en Stuvv för uns? Wi sünd al de hele Dag ünnerwegens un mien Fru is mööd.“ „Nee, nix to maken. Gaht wieder! Mien Huus is vull, ik heff keen Platz för ju!“, antwoortde de Weert twerig un schloog de Döör to.

Abends kamen sie in Bethlehem an. Maria freute sich schon auf ein weiches, warmes Bett.

Gleich bei der ersten Herberge klopfte Josef an die Tür: „Guten Abend, lieber Wirt. Haben Sie eine Stube für uns? Wir sind den ganzen Tag unterwegs und meine Frau ist müde.“ „Nein, da ist nichts zu machen. Geht weiter! Mein Haus ist voll, ich habe keinen Platz für euch!“, antwortete der Wirt misstrauisch und schlug die Tür zu.